

Frauen gehören vermehrt in Führungspositionen!

Autor(en): **Widmer Gysel, Rosmarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-69196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen gehören vermehrt in Führungspositionen!

Die Forderung ist aktuell: die nach langer Zeit rechtlich, aber faktisch noch keineswegs errungene Gleichstellung zwischen Mann und Frau im Beruf und in der Politik gibt immer wieder zu Diskussionen Anlass. Die militärische Führungsausbildung bildet eine hervorragende Grundlage für die Übernahme von Verantwortung in der Wirtschaft.

Rosmarie Widmer Gysel

Frauen sind in Führungspositionen untervertreten. Im oberen Kader der Wirtschaft sind – gemäss Schweizerischer Arbeitskräfteerhebung SAKE – gerade mal 15% Frauen, und nur ein einziges Prozent der Frauen befand sich als Generaldirektorin oder Vorsitzende der Geschäftsleitung an der Spitze des Unternehmens. Je höher die Kaderposition, desto geringer ist der Frauenanteil. Nachdem die Frauen bei den Matura- und Hochschulabschlüssen wesentlich aufgeholt und mit den Männern zahlenmässig gleichgezogen haben, verlaufen die Karrieren in der Wirtschaft offensichtlich eklatant unterschiedlich. Dies ist eine Verschwendung von Human Capital – Human Capital, das die Wirtschaft gebrauchen könnte!

Frauen in Führungspositionen untervertreten

Zwar ist die Situation der Führungsfrauen in anderen Ländern nicht wesentlich besser als in der Schweiz, und dennoch kann diese Situation für die Zukunft nicht befriedigen. Der Schweizerische Arbeitgeberverband hat sich kürzlich zusammen mit «alliance F», dem Bund der Schweizerischen Frauenorganisationen, zusammengesetzt, um dieses Problem anzugehen. Es genügt offensichtlich nicht, eine natürliche Korrektur im Laufe vieler Jahre abzuwarten. Es braucht ein planmässiges und proaktives Vorgehen auf beiden Seiten, um die Situation zu verbessern.

Auf der politischen Ebene verlaufen die Diskussionen ähnlich – jüngstes Beispiel ist die letzte Bundesratswahl vom 10. Dezember 2003. In unserem eidgenössischen Parlament beträgt der Frauenanteil 24,8%, im Bundesrat sind es gar nur 14,3%. Vor allem in bürgerlichen Parteien werden Frauen immer wieder «frauenspezifische Fragen» zugewiesen – in zahlreichen Delegierten- oder Nominationsversammlungen unterliegen gute Frauen mittelmässigen Männern immer noch allzu oft.

Sehr häufig wird in Gesprächen mit Frauen klar, dass ihr familiäres Umfeld die Veränderung, die ein Karriereschritt mit sich bringt – sei er beruflich oder politisch – nur zögerlich oder gar nicht mitträgt. Die Folge davon sind Überforderung oder der Eindruck für Arbeitgeber oder Partei, die Frau sei nicht verlässlich. Und Frauen sind

sehr häufig schnell bereit, ihre Ansprüche zurückzunehmen, um den guten Frieden nicht zu gefährden. Sie tun dies sehr oft auch mit dem berechtigten Wunsch, die Familie oder die Partnerschaft nicht aufs Spiel zu setzen. Frauen tun deshalb gut daran, sich frühzeitig Klarheit über ihre persönlichen Wünsche in Bezug auf Karriere und Beruf zu verschaffen – damit werden Frauen für ihr Umfeld transparent und verlässlich.

Hervorragende Kompetenzen für dienstleistende Frauen

Auf militärischer Ebene einen statistischen Vergleich ziehen zu wollen, hiess das «Pferd am Schwanz aufzäumen»! Für Schweizer Bürger ist der Militärdienst obligatorisch, Schweizer Bürgerinnen entscheiden sich freiwillig dafür. Tatsächlich waren die weiblichen Offiziere im Einführungskurs Armee XXI der Teilstreitkraft Heer dünn gesät: Auf 250 Offiziere kamen bloss 2 Frauen, also 0,8% – aber aufgepasst: Der Bestand an dienstleistenden Frauen beträgt rund 1% der Angehörigen der Armee – also entspricht der Frauenanteil in diesem Stab nahezu einer angemessenen Vertretung!

Die militärische Führungsausbildung bildet eine hervorragende Grundlage für die Übernahme von Verantwortung in der Wirtschaft. Ohne auf diese im Speziellen hier einzutreten, gibt es aber eine ganze Reihe von weiteren persönlichen Kompetenzen, die dienstleistende Frauen in jungen Jahren erwerben:

Im Jahr 2003 haben sich 303 Frauen freiwillig zur Armee gemeldet. Das Durchschnittsalter betrug beim Beginn der Rekrutenschule 21,3 Jahre. Der grösste Teil dieser jungen Frauen hat sich ein klares Ziel gesetzt und ist bereit, eine Rekrutenschule von 18 oder 21 Wochen zu leisten. Dieser Entscheid wurde von ihnen persönlich gefällt – entweder in Abstimmung mit ihrem familiären Umfeld und Freundeskreis oder dann gegen alle Vorbehalte seitens Familie und Bekannten.

■ *Egal, ob dieser Entscheid vom engsten Umfeld mitgetragen wird – diese jungen Frauen haben einen ersten, selbstständigen Schritt gemacht und damit gezeigt, dass sie den Willen und das Selbstvertrauen haben, ihre persönlichen Wünsche umzusetzen.*

Die Dienstpflicht dauert für Frauen genau gleich lang wie für Männer. Diese

Frauen verpflichten sich für rund zehn Jahre oder länger im Falle einer militärischen Karriere.

■ *Diese Frauen gehen ein verpflichtendes Engagement ein und stehen auch in Zukunft dazu.*

50% der Rekrutinnen erhielten den Vorschlag zur Weiterbildung zum Unteroffizier, 50% der Unteroffiziere erhielten den Vorschlag zur Weiterbildung zum höheren Unteroffizier oder Offizier. Die Weiterbildungen werden von den Frauen in aller Regel wahrgenommen. Frauen fordern aber eine zeitgemässe Methodik, einen kompetenten und vorbereiteten Lehrkörper und professionelle didaktische Hilfsmittel.

■ *Die militärische Weiterbildung ist attraktiv für Frauen. Sie stellen hohe Anforderungen und wollen einen Zusatznutzen für die persönliche Laufbahn erzielen.*

Mit der Armee XXI stehen sämtliche Funktionen auch den Frauen offen. In den letzten Jahren zeigte sich, dass sich Frauen keineswegs nur für Sanitäts- oder Übermittlungstruppen ausheben lassen – im Gegenteil: die jungen und selbstbewussten

«500 Jahre Päpstliche Schweizergarde»

Im Jahr 2006 wird das Jubiläum «500 Jahre Päpstliche Schweizergarde» gefeiert. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Korpskommandant Beat Fischer hat mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen. Prägnante Veranstaltungen sollen die politischen, militärischen, kulturellen und religiösen Aspekte würdigen, die das Wirken dieser Schweizer Kolonie in der Weltstadt Rom prägen. Dabei wird an die Ereignisse der Anfänge vor 500 Jahren angeknüpft. Im weiteren wird angestrebt, dass die schweizerische und die vatikanische Post gemeinsam auf den 22. Januar 2006 eine Sonderbriefmarke herausgeben und dass Gedenkmünzen geprägt werden. Eine Historikerguppe treibt die Forschungsarbeit voran und bereitet ein wissenschaftliches Kolloquium mit entsprechenden Publikationen vor. Das Historische Museum Luzern wird dem Jubiläum voraussichtlich eine Ausstellung widmen. Die Schweizergarde ist der lebendige Überrest der eidgenössischen Fremden Dienste. Sie ist heute die Schutztruppe und Ehrenwache eines religiösen «Weltamtes», das sich für die ökumenische Zusammenarbeit zwischen den christlichen Konfessionen, für den Dialog zwischen den Religionen, für die Förderung von Gerechtigkeit und Frieden sowie für die Bewahrung der Schöpfung einsetzt. www.500jahreschweizergarde.ch dk

Frauen interessieren sich für sämtliche Truppengattungen, wollen absolut keine Sonderbehandlung und nehmen für sich die totale Gleichberechtigung selbstverständlich in Anspruch. Dass dies noch nicht jedem männlichen Vorgesetzten oder Schulkommandanten gleich behagt, wird sich im Laufe der Zeit mit Sicherheit ändern!

■ *Militärdienstleistende Frauen lernen früh, sich in einer von Männern dominierten Umgebung zurechtzufinden und in dieser ihren Platz zu behaupten.*

Frauen können sämtliche Grade erlangen – vom Korporal bis zum General. Seit die Frauen die exakt gleiche Grundausbildung wie die Männer bekommen und dieselben militärischen Weiterbildungsmöglichkeiten haben, ist es nur eine Frage der Zeit, bis eine Frau eine Kampfbrigade führen oder gar Kdt Heer wird! Da aber naturgemäss in Kaderpositionen die Konkurrenz grösser ist, kommen die weiblichen Offiziere – genau wie ihre männlichen Kameraden – nicht darum herum, ihre Ansprüche klar und hartnäckig zu stellen.

■ *Weibliche Offiziere wissen, was es heisst, mentale Barrieren abzubauen.*

Umdenkungsprozess in die Wege leiten

Frauen sollten möglichst früh, schon bei Berufs- und Studienwahl, und anschliessend bei der Karriereorientierung ermutigt werden, eine anspruchsvolle Berufslaufbahn einzuschlagen. Auf gesellschaftlicher Ebene geht es vor allem darum, die Aufteilung in «Männer- und Frauenberufe» zu vermeiden und Frauen Berufsfelder zu erschliessen, die traditionell als männlich gelten. Die Unternehmen sind aufgerufen, den Prozess der Aufnahme von Frauen in einer männlich geprägten Unternehmenskultur einzuleiten. Dieser Prozess ist anspruchsvoll, er verlangt Vorbereitung und Anpassung der Mentalitäten.

Frauen, die Militärdienst leisten und eine militärische Führungsausbildung absolviert haben, bringen ausgezeichnete Voraussetzungen mit, um diesen Prozess in den Unternehmen und in der Politik zu beschleunigen.

Dienstleistende Frauen sind aufgrund ihrer früh gemachten Erfahrungen ein wertvolles Human Capital, sie bringen einen realen Zusatznutzen und sind zugleich Multiplikatoren von Werten in unserer Gesellschaft. ■



Rosmarie Widmer Gysel, Oberst, Of z Vf Kdt im Heeresstab (Gruppe MWA), Wilchingen SH.

Schweizerisches Militärmuseum Full

Am 5. Juni 2004 wird in der aargauischen Gemeinde Full-Reuenthal das Schweizerische Militärmuseum Full (SMM) eröffnet. Das neue Museum wird zusammen mit dem bereits seit 1989 bestehenden Festungsmuseum Reuenthal vom Verein Festungsmuseum Reuenthal getragen.

Das Museum zeigt praktisch lückenlos alle Artillerie-, Fliegerabwehr- und Panzerabwehrgeschütze unserer Armee mit ihren Zugfahrzeugen, alle Panzerfahrzeuge der Armee vom Panzerwagen 39 «Praga» bis zum Panzer 68 – darunter auch einen Panzer 57 Centurion auf Tiefganganhänger mit Zugfahrzeug «Super-Atlantic» – daneben aber auch interessante ausländische Geschütze, Fahrzeuge und Panzer.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die dem Museum übergebene, vollständige Werksammlung der ehemaligen Oerlikon-Bührle AG, welche von jedem je in Serie oder als Prototyp produzierten Waffensystem dieser Firma ein Exemplar umfasst.

Das Schweizerische Militärmuseum Full ist nicht mit dem seit langem geplanten Schweizerischen Armeemuseum zu verwechseln: Während Letzteres die umfassende Darstellung der Geschichte unserer Armee beabsichtigt, präsentiert das Schweizerische Militärmuseum Full wehrtechnisches Material der Schweiz wie des Auslandes insbesondere aus der Zeit des 20. Jahrhunderts.

Eine Fabrikliedenschaft wird Museum

Der Trägerverein hat Ende September 2003 in Full eine aus den 50er-Jahren stammende, sehr grosse Fabrikhalle mit interessanter Industriearchitektur käuflich erworben. Seit Oktober laufen die Um- und Ausbaurbeiten, bei denen Vereinsmitglieder mit ehrenamtlichem Einsatz einen wesentlichen Beitrag leisten. Die erforderlichen Mittel von rund 1,7 Mio. Franken wurden vom Trägerverein bei Mitgliedern, Kantonen, Firmen und Organisationen gesammelt, wozu in verdankenswerter Weise auch Mitglieder verschiedener Offiziersgesellschaften beigetragen haben. Auf fünf Stockwerken und teilweise offenen Ausstellungsplattformen stehen rund 6000 m² Ausstellungsfläche zur Verfügung. Neben den bekannteren schweizerischen sind auch ausländische Waffensysteme wie beispielsweise amerikanische Raupenfahrzeuge aus dem Zweiten Weltkrieg, Flakgeschütze und verschiedene Geländefahrzeuge der deutschen Wehrmacht, russische Panzer oder auch eine funktionsbereite deutsche Fernbombe «V 1» aus dem Jahr 1944 zu sehen. Auch ein betriebsbereiter Panzerfahrersimulator Panzer 68/88 steht Interessierten auf Anfrage zur Verfügung. Mitten zwischen Panzern und Geschützen können sich Besucherinnen und Besucher im «Bistro militaire» erfrischen. Ein grosser Museumsshop bietet Literatur, Erinnerungs- und Sammlerstücke an. An Samstagen, an welchen auch das benachbarte Festungsmuseum geöffnet ist, finden Vorführungen von Geschützen, Fahrzeugen und Panzern statt.



Russischer Panzer T 34 auf der Überfahrt in die neue Museumshalle.

Eröffnung am 5. Juni 2004

Das Schweizerische Militärmuseum Full wird am Samstag, 5. Juni 2004, feierlich eröffnet. In Anwesenheit von Vertretern der politischen und Behörden von Bund, Kantonen und Gemeinden, von hohen Offizieren unserer Armee und von weiteren Gästen des In- und Auslandes öffnet das neue Museum nach einem Vorbeimarsch historischer Militärfahrzeuge und von Traditionsgruppen unserer Armee seine Tore ab 14 Uhr dem Publikum. Am ganzen Wochenende vom 5./6. Juni findet Festbetrieb mit verschiedenen Attraktionen statt. Das Museum ist bis Ende Oktober jeden Freitag, Samstag und Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. An anderen Wochentagen finden Gruppenbesuche auf vorherige Vereinbarung statt. Auskünfte: info@festungsmuseum.ch oder Telefon 062 772 36 06. Das Schweizerische Militärmuseum Full freut sich heute schon auf Ihren Besuch! Thomas Hug, Präsident